

**DAS SYMBOL DES FISCHES
UND DIE
FISCHDENKMÄLER DER
RÖMISCHEN KATAKOMBEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649767328

Das Symbol des Fisches und die Fischdenkmäler der Römischen Katakomben by Dr. Hans Achelis

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. HANS ACHELIS

**DAS SYMBOL DES FISCHES
UND DIE
FISCHDENKMÄLER DER
RÖMISCHEN KATAKOMBEN**

Das Symbol des Fisches
und die
Fischdenkmäler der römischen Katakomben

Von

Dr. Hans Achelis.

Motto: 2. Macc. 15, 39.

Marburg.
N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung.
1888.

Meinen lieben Eltern.

Einleitung.

Es ist bekannt, dass der Fisch eins der beliebtesten Bilder der römischen Katakomben ist. Einige siebzimal erscheint er dort, allein oder in Verbindung mit andern Bildern in die Grabsteine geritzt, nicht selten auch auf Gemälden, welche ein Mahl oder ähnliches darstellen. Es ist ferner bekannt, dass eine Reihe der gleichzeitigen kirchlichen Schriftsteller eben in dem Fisch ein geheimnisvolles Zeichen für Christus sehen, teils durch die akrostichische Spielerei mit dem Werke *ἰχθύς* veranlasst, indem sie dort die Anfangsbuchstaben der Worte *Ἰησοῦς Χριστός Θεοῦ υἱός σωτήρ* wiederfinden, teils vielleicht aus andern Gründen. Bei diesem Zusammentreffen liegt es nahe, die beiden Erscheinungen auf dieselbe Wurzel zurückzuführen: auf eine in der alten Kirche gebräuchliche Fischsymbolik, von der wir so zugleich durch literarische wie durch monumentale Zeugnisse unterrichtet wären. Sollte sich diese Vermutung bestätigen, so scheint diese Sachlage eine reiche Ausbeute für die Katakombenforschung zu versprechen. Aus den Worten der Kirchenväter könnten wir vielleicht die Entstehung und die weitere Geschichte der Symbolik ermitteln, und so zu einer festen Position gelangen, von wo aus wir diese Klasse der Katakombendenkmäler sicher zu beurteilen imstande wären. Es eröffnet sich sogar eine Perspektive über die Fischdenkmäler hinaus auf die gesammte Katakombenkunst. Wenn wir bei einer Reihe von Bildern die Sujets und das Verfahren der Künstler mit Sicherheit konstatieren können, so werden wir auch die übrigen Darstellungen leichter zu beurteilen vermögen; und so würde von dem Fisch aus ein Licht auf den ganzen altchristlichen Bilderkreis fallen. Freilich

ist es auch möglich, dass beide Erscheinungen garnicht zusammengehören, dass die Fischsymbolik der Väter den Arbeitern der Katakomben durchaus fremd blieb. Aber die Wahrscheinlichkeit scheint dagegen zu sprechen, und die Aussicht auf die etwaige Bestätigung erscheint zu lockend, als dass man diesem Fingerzeig nicht weiter nachzugehen versucht wäre.

Seit dem Anfang der Katakombenforschung hat man diese Möglichkeit der Zusammengehörigkeit als Thatsache hingenommen, und daher alle, oder doch die grosse Mehrzahl der Fischdenkmäler als symbolisch beurteilt. Schon Aringhi bemüht sich daher, die betreffenden Stellen aus der altkirchlichen Literatur zusammenzutragen, und bis auf die neuste Zeit ist diese Arbeit beibehalten und vermehrt worden. Trotzdem darf man vielleicht sagen, dass der Weg, der hier allein zum Ziele führen kann: eine methodische Untersuchung, bis jetzt noch nicht eingeschlagen wurde. Man hat die K.-V.V. ausgeschrieben, die einzelnen Stellen den einzelnen Monumenten, wozu sie zu passen schienen, gegenübergestellt, und nach diesen Worten, wie nach einem obersten Princip, die Bilder zu erklären unternommen. Indess das Material zu einer solchen Untersuchung scheint vollständig gesammelt zu sein. Denn das Fischsymbol ist, wenn auch nicht bei den Katakombenkünstlern, so doch bei den Katakombenforschern, das beliebteste christliche Symbol gewesen, um dessen Erforschung man sich seit drei Jahrhunderten in den zusammenfassenden Werken und sogar in Monographien besonders bemüht hat. Aus neuerer Zeit aber liegt eine Arbeit vor, welcher dieses Verdienst in hervorragender Weise zuerkannt werden muss. Im dritten Bande des *Spicilegium Solesmense* 1855 hat der französische Benedictiner und spätere Cardinal J. B. Pitra S. 499—543 einen Aufsatz: »*IXΘΥΣ* sive De pisce allegorico et symbolico« veröffentlicht, wo er u. A. alle ihm bekannten Stellen der K.-V.V., in denen ein Fisch irgendwie allegorisch oder symbolisch aufgefasst wird, zusammenstellt. Diesem Aufsatz ist angehängt eine Arbeit von Giovanni Battista de Rossi, dem berühmtesten christlichen Archäologen der Gegen-

wart: »De christianis monumentis *IXΘYN* exhibentibus«, worin er alle hierhin gehörigen Monumente, auch die damals noch nicht publizierten, einer eingehenden Besprechung unterzieht, und am Schluss einen besonders schätzenswerten »Index inscriptionum, quae *ΙΧΘΥΟΣ* signo notatae sunt« folgen lässt.¹⁾ — Es ist mir leider nicht möglich, zu sagen, wieviel von den hier ausgesprochenen Resultaten eigenes Verdienst der Verfasser ist, und wieviel sie etwa aus den Arbeiten ihrer Vorgänger übernahmen; denn die ältere Literatur über den Fisch war mir mit wenigen Ausnahmen nicht erreichbar. Seitdem aber diese Doppelarbeit erschien, hat der Fisch eine auch nur annähernd so eingehende Besprechung nicht wieder gefunden. Die Resultate Pitra's und de Rossi's sind allgemein rezipiert worden, und in alle neueren Katakombenwerke übergegangen; nur in wenigen Punkten haben deutsche Forscher der Gegenwart diese Tradition zu durchbrechen versucht. Wie wir uns zu diesen Resultaten zu stellen haben, wird unsre Untersuchung ergeben; aber das darf man von vornherein sagen, dass als Materialsammlungen die Arbeiten Pitra's und de Rossi's unschätzbar sind für jeden, der sich mit dem Fischsymbol beschäftigen will. So werde auch ich in dieser Arbeit das dort gesammelte Material zugrunde legen.

Nach dem oben dargelegten Thatbestand zerlegt sich meine Arbeit von selbst in zwei Teile: in dem ersten werde ich auf grund der literarischen Quellen die Fischsymbolik, wie sie in der alten Kirche bestand, zu ermitteln suchen; in dem zweiten von hier aus eine Beurteilung der Fischdenkmäler in den römischen Katakomben unternehmen. Einige Vorbemerkungen aber seien mir noch gestattet. Pitra hat es für nötig gehalten, auch alle bei den Assyern Syrern Ägyptern Indogermanen Griechen

1) Ferdinand Becker hat die Abhandlung de Rossi's in populärer Weise deutsch bearbeitet in seiner Schrift: »Die Darstellung Jesu Christi unter dem Bilde des Fisches«, 1. Aufl. 1866, 2. gleichlautende Aufl. 1876. — Hinzugefügt hat er nur einige ausserrömische und neu aufgefundene Monuments; wertvoll ist das Buch durch die hinzugefügten Abbildungen.

und Römern bekannten Fische heranzuziehen; da er aber selbst diesen Teil seiner Untersuchung mit dem Worte des Petrus schliesst: »Totam noctem laborantes nihil cepimus«, und damit anerkennt, dass sich hieraus für die christliche Fischsymbolik nichts ergibt, so können wir dies ganze Material füglich unberücksichtigt lassen. Aber auch bei der Sammlung der Stellen der K.-V.V. scheint er mir unnötige Mühe aufgewandt zu haben. Denn er berücksichtigt alle »Kirchenväter« von den apostolischen Vätern an bis auf Thomas von Aquino; für unsern Zweck aber können wir uns die Grenzen enger stecken. Denn in den Katakomben ist nach dem fünften Jahrhundert nicht mehr begraben worden, sodass wir alles, was über diesen Zeitpunkt hinausfällt, ohne Beachtung lassen dürfen. Ausserdem zeigt schon ein Überblick über die Sammlung Pitra's, dass das Fischsymbol der alten Kirche angehört, und nach dem 5. Jahrhundert nur von gelehrten Autoren aus der älteren Literatur in ihre Werke aufgenommen wird.

Was die Monumente anlangt, so glaube ich mich bei den Grabplatten auf die von F. Becker behandelte Anzahl beschränken zu müssen. Es ist mir wohl bekannt, dass seitdem eine Anzahl neuer Fischmonumente aufgefunden wurde. Da mir aber nicht alle Zeitschriften, in welchen solche Funde publiziert zu werden pflegen, zugänglich waren, und bei den vorhandenen ungenaue Angaben häufig ein sicheres Urteil nicht gestatteten, ob das betreffende Monument schon von Becker aufgeführt wurde oder nicht, so halte ich diese Beschränkung für geboten. Überdies glaube ich versichern zu können, dass sich unter den mir bekannt gewordenen Monumenten keins befindet, aus dem sich neue Gesichtspunkte für die Beurteilung der Fischdenkmäler ergeben. Ich behandle also nur die bis zum Jahre 1866 bekannten Grabplatten. Dagegen die in meinen Bereich gehörigen Gemälde glaube ich vollzählig angeführt zu haben. Endlich ist es auch üblich geworden, bei den Untersuchungen über die Fischsymbolik eine Anzahl von geschnittenen Steinen Lampen Gläsern Amuletten und dergl. herbeizuziehen; aber auch davon

glaube ich absehen zu müssen. Diese Gegenstände lassen sich einmal nur in den seltensten Fällen auch nur annähernd datieren, und dann hat bei solchen Werken der Kleinkunst der dekorative Zweck der Darstellungen so sehr das Übergewicht, dass sich aus ihnen schwerlich etwas Sicheres über die Symbolik entnehmen lässt. —

Die Literatur über den Fisch habe ich, soweit sie mir erreichbar war, ohne Ausnahme in Erwägung gezogen. In meiner Darstellung glaube ich mich aber auf ein Referat über die Ansichten de Rossi's und seiner Schule, sowie über die der deutschen Forscher der Gegenwart beschränken zu müssen. Alle Ansichten, welche von diesen abweichen, dürften wohl schon als widerlegt gelten; ich ziehe sie daher nur dann herbei, wenn sie mir besondere Beachtung zu verdienen scheinen.
